

ver.di

HANDEL

Informationen aus Einzel- und Großhandel

NR. 3 23. JAHRGANG
NOVEMBER 2024

INHALT

► **STREIKFEST:** Bei einer digitalen Ikea-Streikparty wurde die Tarifrunde bilanziert und es gab Ausblicke auf einen Zukunftstarifvertrag bei der Möbelkette, den die Aktiven zum Ziel haben **Seite 2**

► **CHEFS CULINAR:** Eine stärker gewordene Bewegung für einen Anerkennungstarifvertrag hat in Wöllstein (Rheinhessen) einen tollen Erfolg erzielt. **Seite 3**

IMPRESSUM

Herausgeber: Silke Zimmer, Frank Werneke, Bundesvorstand Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Paula-Thiede-Ufer 10, 10179 Berlin, Tel. 0 30-69 56-0

Redaktion & Gestaltung: Andreas Hamann, Hedwig Ruf, bleifrei Texte + Grafik, Erkelenzdamm 9, 10999 Berlin, Tel. 0 30-61 39 36-0, Fax: 0 30-61 39 36 18, E-Mail: info@bleifrei-berlin.de **Druck & Vertrieb:** L.N. Schaffrath GmbH & Co.KG, Geldern



FOTOS: DIETRICH HACKENBERG

Amazon muss zahlen!

»Make Amazon Pay!« heißt es auch 2024, wenn über 80 Organisationen in vielen Ländern vom Online-Riesen fordern werden, das Recht auf faire Bezahlung zu respektieren sowie die Verstöße gegen Steuergerechtigkeit und Umweltschutz abzustellen. Vom 29. November (Black Friday) bis 2. Dezember (Cyber Monday) werden international Protestaktionen und Streiks stattfinden – in Deutschland u.a. mit der zentralen Kundgebung der weltumspannenden Kampagne. Sie wird in Bad Hersfeld durchgeführt.

Dort werden sich Streikende aus Bad Hersfeld, Koblenz und Leipzig, EU-Parlamentarier*innen sowie Aktivist*innen versammeln, um ihren Protest an Amazon zu adressieren. Alle weltweit im Gewerkschaftsverband UNI Global Union organisierten Kolleginnen und Kollegen von Amazon können sich per Stream beteiligen. Das gilt auch für die Streikenden, die in Graben, Rheinberg, Werne, Dortmund und Frankenthal von ver.di ebenfalls zu Arbeitsniederlegungen aufgerufen werden.

Unter dem Motto »Never give up!« haben bereits am 27. September viele Beschäftigte in Werne gestreikt (siehe Fotos links). Anlass war das 10-jährige Streikjubiläum. Unterstützt wurden sie von Kolleg*innen aus Dortmund. Häufig spielt Amazon mit der Angst, dass Standorte geschlossen werden, wenn sich die Menschen gewerkschaftlich engagieren. Diese Sorge trieb auch viele Kolleg*innen in Werne um, als 2017 der Umzug an den neuen Standort nur ein paar hundert Meter weiter anstand. Davon haben sich die Beschäftigten aber nicht beeindrucken lassen. Silke Zimmer, ver.di-Bundesvorstandsmitglied dankte für den Mut und die Ausdauer der Kolleg*innen im Kampf um faire Löhne und gute, gesunde Arbeitsbedingungen. **A H A**

INTERNATIONALE GEWERKSCHAFTSKONFERENZ MIT STARKER RESONANZ

Solidarität über Grenzen hinweg

Sie fanden Bestätigung und viel Motivation für ihre Arbeit: Rund 150 Teilnehmer*innen aus Äthiopien, Bangladesch, Brasilien, Costa Rica, Deutschland, Ecuador, Indien, Spanien und Südafrika waren am 8. und 9. Oktober zur dritten Internationalen Konferenz für im Handel gewerkschaftlich aktive Kolleginnen und Kollegen gekommen. Organisiert wurde das Treffen in Berlin von ver.di, der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Netzwerk tie.

Wie wichtig der Austausch und Kontakt der Kolleg*innen über alle Grenzen hinweg sei, habe die Konferenz einmal mehr belegt, unterstrich Silke Zimmer, ver.di-Bundesvorstandsmitglied für den Handel. Globale Probleme, handele es sich um die Digitalisierung oder die Lieferketten, könnten nur gemeinsam gelöst werden.

»Überall kämpfen Beschäftigte gegen prekäre Arbeitsverhältnisse, Niedriglöhne, mangelnden Arbeitsschutz sowie mancherorts unmenschliche und sklavennähnliche Arbeitsbedingungen«, heißt es in der Abschlusserklärung, die am Ende der Konferenz einstimmig ange-

nommen wurde. »Wir als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter stehen zusammen und kämpfen gemeinsam gegen Ausbeutung entlang der globalen Lieferketten und für die weltweite Verbesserung unserer Arbeitsbedingungen.« Die Vernetzung und seit Jahren bestehende konkrete Zusammenarbeit sei die Stärke der Kolleg*innen.

Verbesserungen durch starke internationale Vernetzung

Zugleich müssten sich Beschäftigte, Gewerkschaften und Betriebsräte immer wieder mit neuen Schwierigkeiten befassen, stellte Shakti Hiranyagarbha vom indischen Ex-Chains-Netzwerk klar. Dabei stehe der Einsatz digitaler Technik im Vordergrund, durch den Arbeit weiter verdichtet, Stellen abgebaut und Beschäftigte immer stärker kontrolliert würden. »Daten werden abgeschöpft und weitergegeben. Gewerkschaften können nicht darauf zugreifen«, sagte er.

Technik müsse »in den Dienst von Menschen und Umwelt« gestellt werden, heißt die Forderung dazu in der Ab-

schlusserklärung. Digitalisierung an sich sei nicht schlecht, solle aber den arbeitenden Menschen zugutekommen. Wie das in der Praxis aussehen kann, erläuterte Phuc Chu Thi Hong aus dem H&M-Gesamtbetriebsrat in der Bundesrepublik, als sie Regelungen des Tarifvertrages Digitalisierung vorstellte, sich allerdings auch für weitere Verbesserungen einsetzte.

Auch in Produktionsländern ist durch die globale Kooperation von Gewerkschaften und Beschäftigten Positives erreicht worden, wie etwa beim Orangenanbau in Brasilien. Darüber berichtete Sandra Trilikovski vom Orangenanbau-Netzwerk. So erhielten mittlerweile viel mehr der Pflücker*innen den Lohn für die tatsächlich geernteten Apfelsinen als früher. Der Austausch zwischen Gewerkschafter*innen und Arbeiter*innen habe sich deutlich verbessert wie auch zu weiteren Akteuren aus Industrie und Handel in den Lieferketten. Ähnliches konnte Deneco Dube vom Weinnetzwerk in Südafrika berichten,

Fortsetzung auf Seite 2, Spalte 1

MOMENT MAL!

Die Tarifbindung im Einzelhandel sinkt immer weiter und galt nach Angaben des Bundesarbeitsministeriums 2023 für 22,9 Prozent der Einzelhandelsbeschäftigten, während vor zehn Jahren noch 38,2 Prozent in einem tarifgebundenen Unternehmen angestellt waren. Wer in einem Betrieb ohne Tarifbindung arbeitet, verdient in der Regel weniger und arbeitet zu schlechteren Bedingungen. Das ist an sich schon skandalös genug. Erst recht, wenn der Hauptgeschäftsführer des Einzelhandelsverbands HDE, Stefan Genth erklärt, dass sich zahlreiche nicht-tarifgebundene Handelsunternehmen an den Branchentarifverträgen orientierten, so dass für mehr als zwei Drittel der Einzelhandelsbeschäftigten Tarifverträge gelten würden und damit suggeriert, Tarifverträge würden eins zu eins angewendet. Zugleich beklagt er zu wenig Gestaltungsspielraum für die Vertragsparteien wegen des Mindestlohnes. Was er wirklich möchte, sagt er auch: Höhere Flexibilität durch Öffnungsklauseln in Gesetzen sowie eine modulare Tarifbindung, die den Arbeitgebern ermöglicht, sich in einem Punkt an den Tarifvertrag zu halten, sonst nicht.

ver.di hat darauf eine klare Antwort: Wir brauchen mehr statt weniger Tarifbindung im Einzelhandel! Deshalb kämpfen wir für die Allgemeinverbindlichkeit der Tarifverträge. Nur Tarifverträge bieten den Beschäftigten Schutz und stellen Verhandlungen auf Augenhöhe zwischen Arbeitgebern und Beschäftigten sicher. **SILKE ZIMMER**



GEMEINSAM FÜR SOLIDARITÄT UND KAMPF ENTLANG DER LIEFERKETTEN



Entschlossen für gute Arbeitsbedingungen. Foto rechts: ver.di-Bundesfachbereichsleiterin Silke Zimmer (l.) zusammen mit Delegierten sowie dem Gewerkschaftsvorsitzenden Frank Werneke (2.v.r.) und Amirul Haque Amin, Präsident der Textildienstleistungsgewerkschaft NGWF in Bangladesch

FOTOS: KAY HERSCHELMANN

EINZELHANDEL

KURZ & KNAPP

Postkarten-Protest
zum geplanten
Ladenschlussgesetz

► **SONNTAGSSCHUTZ:** Die Allianz für den freien Sonntag in Bayern hat eine Aktion »Sonntagsheld*innen protestieren!« zu den dort von der Regierung geplanten Änderungen des Ladenschlussgesetzes gestartet. Die Bündnisorganisationen rufen dazu auf, sich mit einer Postkarte an Ministerpräsident Söder zu wenden.

Der Protest richtet sich insbesondere gegen die geplante Ausweitung der Sonntagsöffnungen, die Privilegien für digitale Kleinstsupermärkte (Verkäufe das ganze Jahr rund um die Uhr) und den Angriff auf die Gesundheit der Beschäftigten durch mehr Nachtöffnungen.



Vorlage zum
Download

► **GLOBALES ABKOMMEN:** Der internationale Gewerkschaftsverbund UNI Global Union und das spanische Textilunternehmen Inditex (u.a. Zara, Massimo Dutti und Bershka) haben im Oktober ihr globales Abkommen erneuert und damit die Rechte von mehr als 160.000 Beschäftigten weltweit gestärkt. Neben der Verpflichtung zu Vereinigungsfreiheit und Tarifverhandlungen wird auch das Recht der Beschäftigten festgeschrieben, bei der Umsetzung digitaler Tools durch Inditex »im Einklang mit der nationalen Gesetzgebung und der Tradition des sozialen Dialogs konsultiert zu werden«, wie UNI mitteilte.

FORTSETZUNG VON SEITE 1

wo es – allen Missständen im Alltag zum Trotz – inzwischen ein internationales Komitee gebe, das Verhandlungen über Entgelterhöhungen und bessere Arbeitsbedingungen aufgenommen hätte. Landarbeiter*innen hätten etwa Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten. Außerdem sei Licht auf den Feldern installiert worden. Besonders wichtig sei es, dass Arbeiterinnen nun einen Traktorführerschein finanziert bekämen. »Das alles war und ist möglich durch die gute Kooperation mit ver.di, tie und anderen«, so Dube.

»Ein Meilenstein«

Weiteres zentrales Thema der Konferenz waren die globalen Lieferketten, denen sich der ver.di-Vorsitzende Frank Werneke in seinem Grußwort widmete. Gut sei, dass nach Jahren des Drucks gerade durch die Gewerkschaften seit Anfang 2023 das »Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz« gelte, das Unternehmen ab 1.000 Beschäftigte auf die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltschutz entlang der Lieferketten verpflichtete. Das Gesetz sei bei weitem nicht perfekt, so Werneke, stelle gleichwohl »einen Meilenstein« dar, weil Unternehmen verbindliche Pflichten in diesem Sektor hätten. Bedauerlicherweise beginne die Bundesregierung bereits, das Gesetz aufzuweichen, indem Dokumentationspflichten ausgesetzt würden. »Der Kampf geht also weiter«, betonte der ver.di-Vorsitzende.

GU DRUN GIESE

STREIKS IM ZALANDO-LOGISTIK-ZENTRUM UND BEIM REWE-LIEFERSERVICE

»Wir packen es an«



Streikende bei Zalando

FOTO: SCREENSHOT WDR AKTUELL

Bei der Rewe Digital Fulfillment Services GmbH (Rewe Lieferservice) sind über 400 Menschen ohne Tarifvertrag beschäftigt. Sie kommissionieren, verpacken und liefern die Ware aus, die

in Köln und Umgebung online bestellt wird. In den vergangenen Monaten hatte es nach Druck aus der Belegschaft zwar einige Verbesserungen gegeben. »Allerdings ist Köln noch weit von den

Regelungen im Einzelhandelsstarifvertrag entfernt«, so Efa weiter. Er berichtet von unzulässigen arbeitsrechtlichen Konsequenzen bis hin zu subtilen Drohungen durch Führungskräfte.

Auch für Zalando fordert ver.di den Abschluss eines Anerkennungstarifvertrags. Damit würden die Regelungen der Flächentarifverträge des Einzelhandels in Nordrhein-Westfalen auch für die Beschäftigten des Versandhändlers gelten. Am 9. und 10. September streikten dafür über 600 Beschäftigte. Viele von ihnen leben am Rand des Existenzminimums. »Wir haben Mitarbeiter bei Zalando, die haben einen zweiten Job«, so Rainer Geiser, Sprecher der Vertrauensleute. »Es gibt Nachtschichtler, die gehen nach der Schicht noch Briefe sortieren. Das kann nicht sein.« (Bericht auch im Vorderteil der ver.di-PUBLIK)

AHA

ERSTES DIGITALES STREIKFEST BEI IKEA – TARIFABSCHLUSS UND ZUKUNFTSTARIFVERTRAG IM BLICK



Video-Screenshot

Gänsehautmomente
nach einem Marathon

Orangensaft, Knusperteilchen, Luftschlangen, ein Streik-Button – mit einem Überraschungspäckchen hatte ver.di Mitte September Ikea-Aktive zur ersten digitalen Streikparty geladen. Launig und fröhlich, nachdenklich und zuversichtlich sollte Rückblick auf über ein Jahr Streik für den im Sommer erzielten Tarifabschluss und Ausblick auf den zu erkämpfenden Zukunftstarifvertrag gehalten werden.

52 Ikea-Einrichtungshäuser – und damit nahezu alle – waren einbezogen in »einen der härtesten Tarifkämpfe im Groß- und Einzelhandel, den wir je hatten«, wie Silke Zimmer, Bundesfachbereichsleiterin Handel zu den gut 20 zugeschalteten ver.di-Aktiven sagte. Die Arbeitgeber hätten mit ihrem empörenden ursprünglichen 3-Prozent-Angebot den Ernst der Lage verkannt und die ver.di-Lösung »Alles wird teurer, wir auch« nicht begriffen. »Wir haben um jeden Euro, jeden Cent gerungen«, so Zimmer. »Danke, dass ihr durchgehalten, immer wieder Druck gemacht habt. Lasst uns anstoßen auf unsere sensationelle Leistung!«

Statt zu einem Sprint zu starten, »sind wir Marathon gelaufen«, meinte Sandra Schmidt aus Bremen. Und Sven Eberle von Ikea Frankfurt am Main bestätigte (mit Party-Funkelbrille auf der Nase), dass die Tarifrunde anstrengend und langwierig, aber auch abwechslungsreich gewesen sei. »Die Kolleginnen und Kollegen haben Ideen geliefert und alles gezeigt.«

1.300 Mitglieder
hinzugewonnen

Sabine Gatz, Landesfachbereichsleiterin Niedersachsen-Bremen und ebenfalls Verhandlungsführerin, sah in den 1.300 bei Ikea hinzugewonnenen Mitgliedern einen »großen Sprung nach vorn.« Die Gewerkschaft habe mit ihren Zielen überzeugt. Jetzt gelte es zur Vorbereitung eines Zukunftstarifvertrags, der Rationalisierungs- und Gesundheitsschutz, Beschäftigungssicherung und menschengerechte Gestaltung der Digitalisierung von Arbeitsprozessen regeln soll, an »Stärken zu arbeiten und Schwächen abzustellen.«

Wie? Die dazu unterlegte Online-Meinungsumfrage sorgte für ein Stimmungsbild unter den ver.di-Aktiven. Auf die Frage, was hat beim Streik geholfen, kamen Antworten wie: Sich nicht beirren lassen. Gute Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft. Mehrere Häuser haben zusammen gestreikt. Bei der nach den größten Stolpersteinen wurde genannt: Lücken in der Kommunikation. Das ignorante Verhalten der Arbeitgeber. Kollegen, die nicht mitgestreikt haben.

Besondere Momente
der Streikbewegung

Den besonderen Moment benannten einige so: Die gesamte Abteilung ging raus. Super Zusammenhalt und Spaß, dass wir es geschafft haben. Der Dank von Kollegen, dass wir für sie gestreikt haben. Und auf die Frage, was noch gebraucht würde, kamen Äußerungen wie: Brotzeit von ver.di. Heizpilze. Updates aus dem Verhandlungsraum. Mehr Wissen zum Streik, was darf ich machen und was nicht. Info-Handzettel.

Sabine Gatz sprach bei dem von Streik-Filmsequenzen unterlegten Rekapitulieren von »Gänsehautmomenten« – ironisch und partygemäß aufgebrochen durch »Zirkusmusik«, das

»Pumuckl-Lied« oder den Song »Ich fühl mich so la la in Hannover«.

Aber: »Alle Punkte, die genannt wurden, sind extrem wichtig«, versicherte Gatz. »Wir nehmen sie auf für unsere Themen und entwickeln daraus Strategien für zukünftige Tarifauseinandersetzungen.« Sie nannte u.a. Vertrauensleuteschulungen, Aktiventreffen und regionale Vernetzungen zum anstehenden Tarifvertrag Zukunft. Und für diesen knallharte Fakten und Fallbeispiele zur Auswirkung von Digitalisierung auf Beschäftigte wie »personalsparende« Selbst-Scannerkassen bei Ikea und vieles mehr...

ver.di-Aktive entscheiden über die Umsetzung, ihre Befragung bis Mitte November führt im anschließenden Aktiventreffen zu Folgerungen für das weitere Vorgehen. »Wir machen langsame, aber saubere Schritte.«

Dass die digitale Streikparty mit 2,5 statt 1,5 Stunden am Ende hoffnungslos überzogen war, störte niemanden wirklich. »Ein solches Streikfest war ein erster Versuch,« sagte Gewerkschaftssekretärin Kristina Weber vom ver.di-Bundesfachbereich Handel. »Der ist gelungen.« Alle hatten am Ende den digitalen Daumen hoch!

BETTINA ERDMANN



Streikaktion in Fürth (Mittelfranken)

FOTO: VER.DI

GALERIA: KAMPF UM DIE TARIFBINDUNG

Vergiftetes
Angebot
abgelehnt

Nach wie vor weigert sich das Management der Warenhauskette Galeria, mit ver.di Tarifverhandlungen zu führen. Stattdessen bietet die Leitung den Beschäftigten eine »Anpassung der Vergütung ohne Tarifabschluss« an.

»Das ist ein unmoralisches und vergiftetes Angebot«, stellt Marcel Schäuble fest, Leiter des hessischen ver.di-Fachbereichs Handel und Verhandlungsführer bei Galeria. Sicher benötigten die Beschäftigten dringend mehr Geld, da ihre Einkommen nahezu dreißig Prozent unter denen ihrer Kolleg*innen mit Tarifvertrag lägen. Lohnanpassungen »ohne Tarifabschluss« könnten jederzeit stattfinden. »Doch

die Verantwortlichen bei Galeria wollen mit ihrem Angebot etwas anderes. Sie haben das Ziel, sich von den Flächentarifverträgen zu verabschieden«, so Marcel Schäuble. Stattdessen wollen sie sich von Beschäftigten und Betriebsräten das Einverständnis für ein »betriebliches Bündnis« unterschreiben lassen.

Galeria hatte sich im Rahmen des gekündigten Integrationstarifvertrages verpflichtet, bei Kündigung desselben mit der ver.di-Bundestarifkommission über eine Anschlussregelung zu verhandeln. So wendet sich das BTK-Mitglied Alper Dumanoglu von Galeria Wiesbaden mit einem Appell an die Beschäftigten: »Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seid ihr bereit, auf 8.000 Euro zu verzichten? Ich nicht! Daher bitte ich euch, die Bundestarifkommission zu unterstützen«, erklärte er auf Facebook. 8.000 Euro macht die durchschnittliche Differenz zwischen gezahlten und Tariflöhnen bei Galeria aus.

Werdet aktiv und
unterstützt die BTK!

Das Management mauere seit Wochen, findet BTK-Mitglied Lorraine Franklin von Galeria Hamburg: »Es hat sich bestätigt, dass dieser Arbeitgeber gar nicht mit uns verhandeln will.« Doch die Geschäftsleitung bestreitet, dass die Warenhausbeschäftigten nach dem letzten abgeschlossenen Insolvenzverfahren nach Tarifvertrag bezahlt werden müssten.

GU DRUN GIESE

TARIFBEWEGUNG BEI CHEFS CULINAR: GEMEINSAM ERFOLGREICH



Das Unternehmen ist einer der führenden Lebensmittelgroßhändler in Deutschland

FOTOS: CHEFS CULINAR

BAYWA IN DER KRISE

Wer zahlt die Zeche?

Lange präsentierte der Agrargroßhändler BayWa AG nur schwarze Zahlen und Umsatzzuwächse. Doch damit ist Schluss. Das Unternehmen ist in eine große Finanzkrise geraten. Und offenkundig sollen die Beschäftigten dafür geradestehen.

Der Anschein drängte sich jedenfalls angesichts der Haltung der BayWa-Geschäftsführung bei Tarifverhandlungen Anfang Oktober auf. Dort informierte sie die ver.di-Tarifkommission zwar nicht über das eigene Sanierungskonzept, stellte aber klar, dass es aus ihrer Sicht Personalabbau ebenso geben müsse wie Entgeltensenkungen und Kündigungen von Betriebsvereinbarungen. »Das heißt nichts anderes, als dass die Beschäftigten für gravierende Managementfehler bezahlen und geradestehen sollen«, wird in einem Flugblatt von ver.di Handel in Bayern kritisiert. Die Sanierung solle anscheinend nur auf ihrem Rücken ausgetragen werden.



Die ver.di-Tarifkommission forderte demgegenüber einen fairen Umgang und Transparenz im Sanierungsprozess. In diesen müssten Beschäftigte und Tarifkommission gemäß der Mitbestimmung einbezogen werden. Es dürfe keine Sanierung zu Lasten der Belegschaft und zu Gunsten der Banken geben. Die Arbeitsplätze und damit die Existenz der Beschäftigten sowie ihrer Familien müssten gesichert werden. Am 6. November (nach Redaktionsschluss) sollte weiterverhandelt werden. **GG**

Dank des starken Engagements von Beschäftigten, Betriebsräten und ver.di im Groß- und Außenhandel (GAH) geht es voran mit der Tarifbindung bei Chefs Culinar, einem bundesweit vertretenen Lebensmittelgroßhändler. Für den Standort Wöllstein am Mittelrhein gilt seit Mitte August ein Anerkennungstarifvertrag analog zum Flächentarifvertrag GAH Rheinland-Rheinhesen. In Weißenfels (Sachsen-Anhalt) konnten im Rahmen eines Tarifprojektes ein Aktivkreis gebildet und mehr als 300 Unterschriften für eine Petition gesammelt werden, die ebenfalls auf den Abschluss eines Anerkennungstarifvertrages abzielt.

Tarifkommission in Weißenfels gewählt

»Weißenfels ist einer von wenigen Standorten bei Chefs Culinar, die nicht tarifgebunden sind«, sagt Torsten Furgol, Fachbereichsleiter Handel im Landesbezirk Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen. Vor etwa einem Jahr startete das Projekt, bei dem sich auf mehreren Mitgliederversammlungen deutlich der Wunsch nach einem Tarifvertrag zeigte. »Mitte September haben wir

»Ein tolles Ergebnis«

dann eine sechsköpfige Haustarifkommission gewählt – zusätzlich mit mir als Verhandlungsführer –, die inzwischen die Geschäftsführung in Weißenfels zu Tarifverhandlungen aufgefordert hat«, so Torsten Furgol. Ende Oktober (nach Redaktionsschluss) sollte die Tarifkommission zum ersten Mal tagen.

Das erwünschte Ziel Anerkennungstarifvertrag haben die Kolleg*innen von Chefs Culinar Wöllstein bereits erreicht. Vorausgegangen war auch an diesem Standort in der Region Mittelrhein ein langwieriger Prozess. Bereits 2019 hätten sich Teile des Betriebsrates einen entsprechenden Tarifvertrag gewünscht, erinnert sich die zuständige ver.di-Sekretärin Petra Kusenberg aus dem Landesbezirk Rheinland-Pfalz-Saarland. Doch stand das Gremium damals nicht einheitlich hinter dieser Forderung. Außerdem seien zu wenig Kolleg*innen gewerkschaftlich organisiert gewesen, um betrieblich Druck aufbauen zu können.

»Die eigentliche Wende hin zum erfolgreichen Abschluss begann im August 2023. Da rief mich das Betriebsrats- und

ver.di-Mitglied Frank Burchert an und stellte klar, dass er und sein Kollege Roland Nief die Tarifbindung erreichen wollten«, so Petra Kusenberg. Zunächst hätten die Beschäftigtenvertreter mit gewerkschaftlicher Rückendeckung in der Belegschaft nach Kräften für den ver.di-Eintritt geworben – sehr erfolgreich. Nach wenigen Monaten war das Ziel eines 25-prozentigen Mitgliederanteils in der 530-köpfigen Belegschaft übererfüllt.

Anerkennungstarifvertrag in Wöllstein schon erreicht

Im Januar dieses Jahres forderte ver.di die Geschäftsleitung von Chefs Culinar in Wöllstein zu Tarifverhandlungen auf, bildete eine Tarifkommission und stellte sich bereits auf Streik ein. »Zu unserer Überraschung stimmte der Arbeitgeber jedoch Verhandlungen zu«, sagt die Gewerkschaftssekretärin. Offenkundig sei ihm nicht entgangen, wie stark der gewerkschaftliche Zusammenhalt im Betrieb geworden war. Mitte April stand die erste Verhandlungsrunde über

einen Anerkennungstarifvertrag an, die noch kein Ergebnis brachte. Dafür gab es Unterstützung vom DGB Mittelrhein bei einer Aktion vor dem Betrieb mit dem »Pommes-Mobil«. Auch das kam bei den Beschäftigten sehr gut an, die sich rege an Diskussionen über die Tarifbindung und die ver.di-Mitgliedschaft beteiligten.

Die Geschäftsleitung schien zwar zunächst diese Aktion als »unfreundlichen Akt« zu werten, lenkte aber ein, »weil sie merkte, wie geschlossen die Belegschaft inzwischen auftrat«, so Petra Kusenberg. In der zweiten Verhandlungsrunde sagte die Arbeitgeberseite zu, den Flächentarifvertrag GAH Rheinland-Rheinhesen anzuwenden. Mitte August in Runde 3 gab es den Abschluss. »Dieses tolle Ergebnis haben wir den Kolleg*innen zu verdanken, die sich solidarisiert und in ver.di organisiert haben. Innerhalb eines Jahres hat diese Stärke zum Anerkennungstarifvertrag geführt.« Das dürfte der Belegschaft bei Chefs Culinar in Weißenfels auch Mut machen. **GUDRUN GIESE**

ANRECHNUNG ENTGEGEN TARIFVEREINBARUNG?



Auch am Standort Lauenau zeigte sich viel Unmut

FOTO: VER.DI

BILANZ UND AUSBLICK FÜR GAH SACHSEN, SACHSEN-ANHALT, THÜRINGEN

Austausch unter Aktiven

Als sehr informativ und kurzweilig bewerteten die rund vierzig Teilnehmer*innen die Betriebsräte- und Tarifkonferenz für den Groß- und Außenhandel (GAH) Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, die Ende September in Landsberg (Sachsen-Anhalt) stattfand. Silke Zimmer, die Leiterin des ver.di-Bundesfachbereichs, hielt Rückschau auf die Tarifrunde 2023/24 und lieferte einen Ausblick auf den zu verhandelnden Tarifvertrag Altersvorsorge. Vorträge von Vertreter*innen der Rentenversicherung (RV) sowie der GUV/Fakulta und Beiträge der ver.di-Verantwortlichen auf Landesbezirksebene, Torsten Furgol und Sylke Hustan, rundeten die Veranstaltung ab.

Die Tarifrunde habe sich als zäh und langwierig dargestellt, stellte Silke Zimmer fest. Die Arbeitgeberseite habe die Verhandlungen immer wieder ausgesetzt und verschoben. Umso bedeutender sei die Kampfbereitschaft der Kolleg*innen gewesen. Hervorhebenswert seien gerade auch die gemeinsam mit dem Einzelhandel veranstalteten Streiks in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen und die vielen selbst organisierten Streiks gewesen, lobte die Bundesfachbereichsleiterin.

Gemeinsame Streiks im Groß- und Einzelhandel

Die Konferenzteilnehmer*innen, GAH-Betriebsräte sowie weitere Angehörige der Tarifkommission, hatten schließlich auch Fragen an sie, etwa nach den Möglichkeiten zur überfälligen Angleichung der Tarifniveaus. Bisher bilde Sachsen immer noch das Schlusslicht bei etlichen tariflichen Regelungen. Hier

seien Verbesserungen dringend nötig, befand Silke Zimmer.

»Sehr gut kamen auch die Vorträge an, weil sie praxisbezogen waren«, sagt Sylke Hustan, die für den GAH in Sachsen und Thüringen zuständige ver.di-Sekretärin. So habe Danny Bernhardt von der GUV/Fakulta klargestellt, wie wichtig es für Beschäftigte sei, Überlastungsanzeigen zu stellen, wenn sie wegen Personalmangel zu viel Arbeit aufgebürdet bekämen. Zusätzliche Kräfte würden sich durchaus finden lassen, wenn die Bezahlung und die Arbeitsbedingungen in Ordnung seien, betonte Sylke Hustan. Auf großes Interesse traf der Vortrag der RV-Mitarbeiterin Anke Weitz zum Programm »RV fit«. Finanziert von der Versicherung können

Beschäftigte dabei vorbeugende Reha-Maßnahmen absolvieren, etwa zu Bewegung, Ernährung, Stressbewältigung. Weitz riet dazu, in den Betrieben dafür zu werben, da frühzeitige Gesundheitsprophylaxe auch im Interesse der Arbeitgeber sei.

Freude am Treffen mit Kolleg*innen

Schließlich gab es noch ein kleines Quiz, bei dem die Eckdaten des neuen Tarifvertrages abgefragt wurden. »Letztlich hat die Konferenz viele Informationen, aber ebenso Austausch und Freude am Treffen mit Kolleg*innen gebracht«, resümiert Sylke Hustan.

GUDRUN GIESE

Konflikt um IAP

Offenkundig versuchen der Cash-and-Carry-Händler Selgros sowie die Edeka-Regionalgesellschaft Minden-Hannover ihren Beschäftigten Teile der von ver.di durchgesetzten Tarifabschlüsse im Großhandel vorzuenthalten. Dort war die Zahlung einer nicht anrechenbaren Inflationsausgleichsprämie (IAP) in Höhe von 1.000 Euro (Teilzeit anteilig) vereinbart worden, sofern schon erfolgte Zahlungen des Arbeitgebers nicht über 3.000 Euro gelegen hatten.

Obwohl das bei beiden Unternehmen zutrifft, kündigten sie an, bereits erfolgte IAP-Zahlungen für 2022 und 2023 mit der in den Tarifverträgen vereinbarten Prämienzahlung zu verrechnen. Dabei hatte Selgros vor zwei Jahren lediglich 350 Euro und vergangenes Jahr 700 Euro (Teilzeit jeweils anteilig) Prämie gewährt, blieb damit weit unter den möglichen 3.000 Euro. Sollte dieses Vorgehen Bestand haben, wäre das

gleichbedeutend mit der Missachtung rechtmäßiger Tarifabschlüsse, stellte ver.di klar.

Für ver.di nicht akzeptabel

Ähnlich gelagert war das Vorgehen bei der Edeka Minden-Hannover, wo Beschäftigte der Standorte Lauenau, Wiefelstede und Braunschweig von der Verrechnung der IAP betroffen wären, wie ver.di Niedersachsen-Bremen im August mitteilte. Die Geschäftsleitung hatte dagegen erklärt, sie habe den Tarifvertrag nicht verletzt und komme »allen tarifvertraglichen Vereinbarungen nach«. Aus ver.di-Sicht dürfen jedoch auch hier – genau wie bei Selgros – zuvor gezahlte Prämien nicht mit der im Tarifvertrag für den genossenschaftlichen Großhandel vereinbarten Inflationsausgleichsprämie in Höhe von 1.000 Euro verrechnet werden. **GG**



Streikposten bei Edeka Foodservice in Dresden

FOTO: SYLKE HUSTAN

PORTRÄT DER BUNDESFACHGRUPPENLEITERIN VER.DI EINZELHANDEL CORINNA GROSS

»Für Tarifverträge kämpfen!«

Mit betrieblich-gewerkschaftlichem Widerstand kennt sich Corinna Groß aus ureigener Erfahrung aus. Als sie Ende der achtziger Jahre nach erfolgreich absolvierter Ausbildung zur Schauwerbegestalterin bei Horten in Braunschweig nicht übernommen werden sollte, wehrte sich das HBV-Mitglied gerichtlich dagegen – mit Erfolg. »Ich war von Anfang an in der Jugend- und Auszubildendenvertretung aktiv und sollte eben wegen meines Engagements keine Stelle erhalten«, erinnert sich die heutige Leiterin der ver.di-Bundesfachgruppe Einzelhandel. Argumentiert hätten die Vorgesetzten damals mit dem angeblich fehlenden Bedarf an Schauwerbegestalter*innen. »Das war als Vorwand leicht durchschaubar und auch für das Arbeitsgericht nicht akzeptabel.«

Horten wurde bald darauf vom damaligen Warenhausunternehmen Kaufhof übernommen. Corinna Groß wechselte zur HBV in Braunschweig und arbeitete dort in der Verwaltung, bis sie als Jugendsekretärin für die Gewerkschaft nach Düsseldorf wechselte. Nach Stationen für den ver.di-Einzelhandel in Aachen und als Geschäftsführerin

eines ver.di-Bezirks sowie als stellvertretendes Landesleitungsmitglied in NRW trat sie schließlich 2023 ihre heutige Position an.

Angriffe auf Grundrecht Streik abwehren

Als Verantwortliche für den Einzelhandel bundesweit kümmert sich die Fachgruppenleiterin um alle relevanten Themen. Doch sie setzt Schwerpunkte. »Die schwindende Tarifbindung im Handel zu stoppen ist ein zentrales Anliegen.



Corinna Groß

Inzwischen merken immer mehr Kolleg*innen, wie wichtig ihnen Tarifverträge sind.« Die Kampfbereitschaft habe – das zeige die zurückliegende Tarifrunde – deutlich zugenommen. Zugleich verhielten sich allerdings die Arbeitgeber immer extremer und versuchten, mit juristischen Mitteln Arbeitskämpfe zu verhindern. Corinna Groß: »Auch wenn der Sachverhalt von Anfang an aussichtslos für sie ist, ziehen sie vor Gericht und wollen verzögern, verunsichern und die Tarifaufeinandersetzung verhindern.« Dass die Arbeitgeber mit dem Angriff auf Streiks ein Grundrecht attackieren, sei ihnen egal, sie wollten einfach nur einschüchtern und Streiks damit verhindern.

Im Blickpunkt Amazon und Galeria-Warenhäuser

Konkret lasse sich derzeit bei Galeria, dem aus Karstadt und Galeria Kaufhof nach dem letzten Insolvenzverfahren gebildeten Warenhausunternehmen, sehr deutlich ablesen, wie wenig Arbeitgebern im Einzelhandel die Tarifbindung noch wert sei. »Die Tarifverhandlungen liegen auf Eis. Ohne Kampf



Bundesfachgruppenleiterin Groß (r.) bei der Internationalen Konferenz, die am 8. und 9. Oktober in Berlin stattgefunden hat

FOTOS: HERSCHELMANN

wird es kaum eine Rückkehr an den Verhandlungstisch geben«, betont die Bundesfachgruppenleiterin. Alle verantwortlichen ver.di-Vertreter*innen sind derzeit verstärkt mit den Betriebsräten im Gespräch, um das Unternehmen wieder zurück an den Verhandlungstisch zu bewegen. »Es ist schon immer so gewesen und daran hat sich nichts geändert: Wer einen Tarifvertrag will, muss dafür kämpfen.«

Das gilt ebenso für den weltweit agierenden Online-Händler Amazon. Seit über zehn Jahren engagieren sich hier aktive Beschäftigte gemeinsam mit ver.di für den Abschluss von Tarifverträgen. »Ohne fortgesetzte Aktionen hätten sich die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung bei Amazon niemals so entwickelt wie sie es getan haben. Doch bei allen Erfolgen gilt es nun, Kampagne und Kampf gleichzeitig fortzusetzen und weiterzuentwickeln!« Die Unternehmensleitungen müssten nach

zehn Jahren mit Aktivitäten nun durch neue Strategien des Arbeitskampfes überrascht werden, findet Corinna Groß. Dabei sei auch zu berücksichtigen, dass Amazon inzwischen im großen Stil durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) und weiterer digitaler Techniken Beschäftigung reduzieren wolle. »Das ist verantwortungslos, und wir müssen dagegen auch politisch vorgehen.«

Die Digitalisierung und die verstärkte Anwendung von KI ließen sich nicht aufhalten, aber menschliche Arbeit werde dadurch nicht überflüssig. KI müsse die Arbeit der Menschen erleichtern und so zu besseren Effekten für die Unternehmen führen. »Die Arbeit wird uns sicher nicht ausgehen – schon gar nicht in diesen Zeiten, in denen Kriege, Inflation und Zukunftsängste bei vielen Beschäftigten große alltägliche Sorgen auslösen. Gewerkschaftliches Engagement ist da ganz besonders wichtig!«

GUDRUN GIESE

WEITERHIN EMPÖRUNG UND STARKE SOLIDARITÄT



Neli B. und Rechtsanwalt Rüdiger Helm



Solidarität kommt auch aus vielen anderen Betrieben, hier von Kaufland-Beschäftigten

FOTOS: VER.DI

Skandal wegen Kündigung von Betriebsrätin spitzt sich zu

Auch nach dem Güteverbot im Fall von Neli B., der in München von der Firma Eurotrade fristlos gekündigten Betriebsrätin und aktiven Gewerkschafterin, halten die Empörung über den Arbeitgeber und die starke Solidarität mit der Kollegin an (wir berichteten). Bis zum ersten Kammertermin, mit dem für Januar zu rechnen ist, wird es neue Initiativen zu ihrer Unterstützung geben.

Am 7. Oktober fand vor dem Arbeitsgericht München eine Solidaritätskundgebung mit über 100 Teilnehmenden aus vielen Bereichen statt, zu der ver.di aufgerufen hatte und an der auch Kolleginnen vom Frauenvorstand des Bundesfachbereichs Handel teilnahmen. Bei dem im Anschluss stattgefundenen Güteverbot stellte sich Eurotrade weiterhin stur: Das Management ließ die Gelegenheit verstreichen, die Kündigung zurückzuziehen.

»Das macht offensichtlich, um was es eigentlich geht. Man will sich mit haltlosen und konstruierten Vorwürfen einer engagierten Kollegin entledigen«, so Dominik Datz, der für Eurotrade zuständige Gewerkschaftssekretär.

In einem Interview mit dem »Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt«, das online auf kda-bayern.de veröffentlicht ist, hat sich die engagierte Betriebsrätin unmittelbar nach dem Güteverbot so geäußert: »Hier geht es nicht nur um mich, sondern um die Gewerkschaftsarbeit im Handel. Ich lasse nicht zu, dass meine Kolleginnen und Kollegen zitternd zur Arbeit gehen... Es geht um meinen Stolz und meine Würde. Und es geht auch um alle Kolleginnen und Kollegen, denen Ähnliches passieren könnte.«

Der Fall ist besonders brisant, weil Eurotrade eine Tochter der Flughafen-Gesellschaft FMG ist, die dem Freistaat Bayern, dem Bund und der Stadt München gehört. Der gekündigten Betriebsrätin wird vorgeworfen, dienstliche E-Mails auf ihre private Mailadresse weitergeleitet zu haben. Dominik Datz betont, das Ganze werde ad absurdum geführt, da das Management von Eurotrade selbst »regelmäßig dienstliche E-Mails auf die private E-Mailadresse unserer Kollegin geschickt hat.«

Thomas Gürlebeck, stellvertretender ver.di-Fachbereichsleiter für den Handel in Bayern ergänzt: »Der eigentliche

Skandal am Flughafen München ist, dass das Management der Firma Eurotrade unerlaubt und illegal auf die E-Mailadresse unserer Kollegin zugegriffen hat. Das ist ein Datenschutzskandal erster Güte und muss nicht nur zur Folge haben, dass die fristlose Kündigung zurückgezogen wird.« Vielmehr müsse der Aufsichtsratsvorsitzende des Flughafen München, der bayerische Finanzminister Albert Füracker schnellstens den Datenschutzskandal aufklären und das Management der Firma Eurotrade zur Rechenschaft ziehen.

Eurotrade-Aufsichtsrat soll Fehlverhalten aufklären

Rechtsanwalt Rüdiger Helm, der Neli B. vertritt, erhebt schwere Vorwürfe und betont, »dass hier auf perfide Art versucht wird, sich an meiner Mandantin zu rächen, da sie mehrfach Fehlverhalten des Managements aufdeckte.«

Starke Solidaritätsbekundungen für die Kollegin gibt es aus allen wichtigen Gewerkschaftsgliederungen im Handel und aus anderen ver.di-Fachbereichen sowie von den Bündnispartnern der

Allianz für den freien Sonntag. Bereits unmittelbar nach der Kündigung hatte der Frauenvorstand des ver.di-Bundesfachbereichs Handel Eurotrade scharf kritisiert. Hier werde offenbar versucht, »durch eine haltlose Kündigung Tatsachen zu schaffen, um eine unbequeme, quirlige Betriebsrätin von einflussreichen Positionen wie dem Aufsichtsratsmandat fernzuhalten und der Beleg-

schaft eine engagierte, aber für die Geschäftsleitung unbequeme Betriebsrätin vorzuenthalten.« Neli B. hatte zur Aufsichtsratswahl bei Eurotrade kandidiert und gute Aussichten, gewählt zu werden. Die Kündigung, die ver.di seither »als aggressiven Angriff auf die Mitbestimmung« kritisiert, erfolgte wenige Tage vor der Wahl am 1. Juli.

ANDREAS HAMANN

EINE SCHLAPPE FÜR LIDL

Beim Landesarbeitsgericht Hamm konnte kürzlich ein großer Erfolg gegen Union Busting, das planmäßige Vorgehen von Unternehmen gegen konsequente Betriebsräte und gewerkschaftliche Organisierung, erzielt werden: Dort wurde die Kündigung des Betriebsratsmitglieds Ferhat B. im Lidl-Lager Herne für unrechtmäßig erklärt. Das Gericht schmetterte alle drei aufgeführten Scheinbegründungen des Arbeitgebers Lidl, u.a. angebliche Beleidigungen, bei der Verhandlung Ende August ab. Sogar eine Revision wurde ausgeschlossen. Doch die betriebsinterne Schikane geht nach übereinstimmenden Berichten weiter. »Wir werden nicht locker lassen, bis der Arbeitgeber endlich allen Kolleginnen und Kollegen mit Respekt und Würde begegnet«, betont der zuständige ver.di-Sekretär Azad Tarhan (siehe Beitrag im vorderen Teil der ver.di-PUBLIK)